

Gumpendorfer Gürtel 2

Identanschriften: Mollardgasse 91 Wallgasse 2a Linke Wienzeile 184-186

Baujahr: 1912

Architekt: Johann Rothmüller

Hauptfeuerwache, Fritz Immhof Park. Ensembledtypische Parzellenstruktur, erhaltene Fassade, erhaltene Struktur des Kernes, erhaltene Fenster, erhaltenes Dach.

Hauptfeuerwache Mariahilf¹



Hauptfeuerwache Mariahilf

Die **Hauptfeuerwache Mariahilf** im 6. Wiener Gemeindebezirk ist eine der neun Hauptfeuerwachen der Berufsfeuerwehr Wien.

Das unter Denkmalschutz stehende Bauwerk mit acht Garagen wurde zwischen **1912** und **1914** vom Stadtbauamt auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofs Gumpendorf erbaut, die Indienststellung erfolgte am 27. April 1914. An der Planung beteiligt war der Architekt **Johann Rothmüller**. Vom Dehio wird der Heimatstil als Baustil genannt. Der Reliefschmuck ist in der Art der Wiener Werkstätte ausgeführt. Der Sockel des dreistöckigen Hauptgebäudes ist als Natursteinsockel ausgeführt, das Obergeschoss als Sichtziegelbau. An einer Hausecke befindet sich unter einem Baldachin die Statue eines Feuerwehrmannes. Das Walmdach verfügt über eine Laterne. Der zweistöckige Trakt, in dem die Garagen untergebracht sind, trägt Relieffelder Doppeladler, Wiener Wappen, weiblichen Figuren, Putten und so weiter. Für die Fahrzeuge sind acht rundbogige Einfahrtstore vorgesehen, die auf den von einer durchbrochenen Mauer umgebenen Hof münden.

¹ aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude am 17. Oktober und 5. November 1944 bei Bombenangriffen schwer beschädigt. Nach Kriegsende wurde der Bau so rasch wie möglich wieder in Stand gesetzt. Zwischen 1994 und 2000 erfolgte eine Generalsanierung. Sie wird als eine der schönsten Hauptfeuerwachen Wiens bezeichnet.



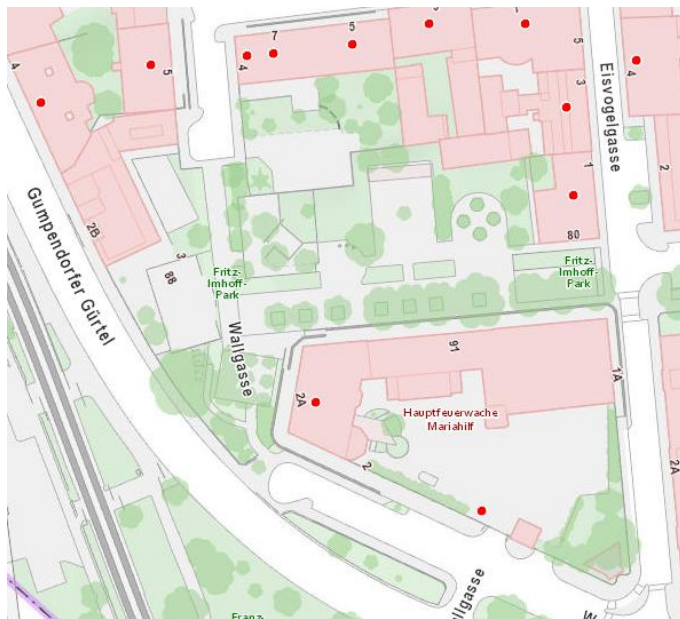
Bildquelle: Achleitner 2001

Die Hauptfeuerwache Mariahilf bildet mit den Gruppenwachen Penzing und Weidlingau die Brandschutzsektion 4. 2007 waren hier 33 Einsatzkräfte sowie eine Löschbereitschaft, ein Mehrzweckfahrzeug und die InspektionsrauchfängerInnen der Wiener Berufsfeuerwehr stationiert.

Der Fritz Imhoff-Park

gelegen zwischen Gumpendorfer Gürtel und Linker Wienzeile bei der Polizeiwache, erstmals gestaltet **1980**, erweitert **2007**, benannt nach Fritz Imhoff, mit bürgerlichem Namen *Friedrich Arnold Heinrich Jeschke* (1891 - 1961), Schauspieler, Operettensänger und Komiker.

Der Park ist aber bereits **1926** als *Kinderspielplatz der Stadt Wien* in der Mollardgasse (zwischen dem Gebäude der gewerblichen Fortbildungsschule und der Feuerwehr-Hauptwache Mariahilf) unter den Fürsorgeeinrichtungen erwähnt.²



Nachkriegsverfahren:

Mikrofilm Nr. 1102

DÖW-Signatur: V518/1-11

Benützungsbefugnis beachten – gerichtliche Genehmigung erforderlich

Restricted Access to this microfilm – authorization by Austrian court required

Aktenzahl des Gerichts ("Geschäftszahl"): LG Wien Vg 1a Vr 2798/45

Standort des Original-Akts: Wiener Stadt- und Landesarchiv (seit 2006)

Denunziationsprozess

Opfer: Juden/Jüdinnen

Tatland (Tatort): Wien

Volksgerichtsverfahren gegen: Thusnelda MÜLLER

wegen (§§): § nachtragen!

Tatvorwurf/Tatvorwürfe:

Verletzung der Menschenwürde (§ 4 KVG)

Thusnelda Müller wurde zur Last gelegt, in Wien in den Jahren 1938 bis 1941 aus politischer Gehässigkeit "Juden/Jüdinnen und in Mischehen lebende Personen sowie deren Kinder" in ihrer Menschenwürde gekränkt zu haben. Im sog. Feuerwehrpark in Wien-Mariahilf, dessen Betreten Juden/Jüdinnen nicht verboten war, soll sie wiederholt Juden/Jüdinnen angeschrien und aus dem Park vertrieben haben. Eines Tages habe sie

² Quelle: Das Bezirkslexikon Mariahilf. 2020

Sigmund Kopstein,³ "der nach den Nürnberger Rassegesetzen als Jude galt und mit einer Deutschblütigen in Mischehe" lebte, unter Hinweis darauf, dass er Jude sei, der sie beschimpft habe und keinen Judenstern trage, verhaften lassen wollen. Des weiteren habe sie Friedrich Walter, der ebenfalls in einer "Mischehe" lebte, beschimpft.

Verlauf des Gerichtsverfahrens:

Am 8.1.1948 wurde Thusnelda Müller freigesprochen.

Am 17.1.1947 war das Verfahren wegen § 7 KVG (Denunziation von Sigmund Kopstein und Friedrich Walter) und hinsichtlich des Faktums Kopstein jun. (Thusnelda Müller soll den Sohn von Sigmund Kopstein tätlich beleidigt und beschimpft haben) gemäß § 109 StPO [Erklärung der Staatsanwaltschaft: kein Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung] eingestellt worden.

© Copyright für die Beschreibung des Akts LG Wien Vg 1a Vr 2798/45

³ Der einzige nachgewiesene Zeuge mit diesem Namen, Heinrich Kopstein, wohnte **1936** in der Schönbrunner Straße 213/215. Er erzeugte dort Gemüsekonserven. Thusnelda Müller lässt sich im Bezirk nicht (mehr) als wohnhaft nachweisen.